

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trottelte man auch wieder zu den Büschen und pflanzte sich à terra. Der Häuptling ließ in Unbetracht des aussichtslosen Durstes Gnade für Recht ergehen und redete nur zehn Minuten. Auch diese Mühe hätte er seinen Stimmändern schenken können, weil kein Auge ihn hörte und kein Ohr ihm zufah. Denn es war längst ausgeknobelt, daß wenn einer zufällig aufgerufen würde, um dem Ganzen den Charakter des Militärischen zu geben, er vom Boden auff schnelle und aus Leibeskraften rufe: „Herr Häuptling, hier, ich weiß es nüd!“ Das sezte allerdings voraus, daß man seinen Schlaf auf Halbmast stellte und sich so einrichtete, daß das Trommelfell auf den Namensaufruf reagierte und darauf der obige Satz automatisch von Stapel ging. Alles Gewohnheitsache.

Als dann legte sich auch der Häuptling der Länge nach auf den Rasen, da die Hitze auch ihm auf den Durst brannte. Bald nickte er ein und träumte von der — — — Pferde-Ordonnanz, die er unter seinen Soldaten nicht fand. Er schlief göttlich, der Häuptling, jedenfalls hatte er im Traume eine Pferdeordonnanz-Offenbarung gehabt, denn nach einigen Tagen rückte einer ein, der die Kompagnie geiß hütete. Heureken!

Aber soweit sind wir noch nicht. Es passierte auch an diesem Tage noch etwas anderes. Er schlief nämlich noch länger. Er schlief auch noch als es Mittag war und die Kompagnie hätte essen

sollen. Er war ein molliger Anblick. Die Verstörung dieses Idylls, den Säbel neben sich in die Erde gesteckt, lang ausgestreckt, die Mütze mit den drei neuen Galons als Schutz gegen Sonnenstrahlen und Käsefliegen — wie ein Lazzaroni! Der Hunger aber ist witzig. Wie ein Geheimnis ging es in der Kompagnie herum, der Häuptling schlafte den Schlaf des Gerechten, man wolle sich drücken — leise — leise.

Die Idee imponeierte selbst den vier Lüffzgern, die auch erwacht waren. Sie trugen indessen — Gewohnheitsache — die Verantwortung nicht, sondern drückten ihre Augen ebenfalls wieder zu und taten als ob sie. Aber sie schliefen nicht.

Ein beherzter U.-Off. aber wirkte mit dem Zaumpfahl und wie Buschindianer war im Nu die ganze Rosselbande verschwunden, sammelte sich, ging ordnungsgemäß nach Hause und spachtelte wie wenn die größte Arbeit getan worden wäre.

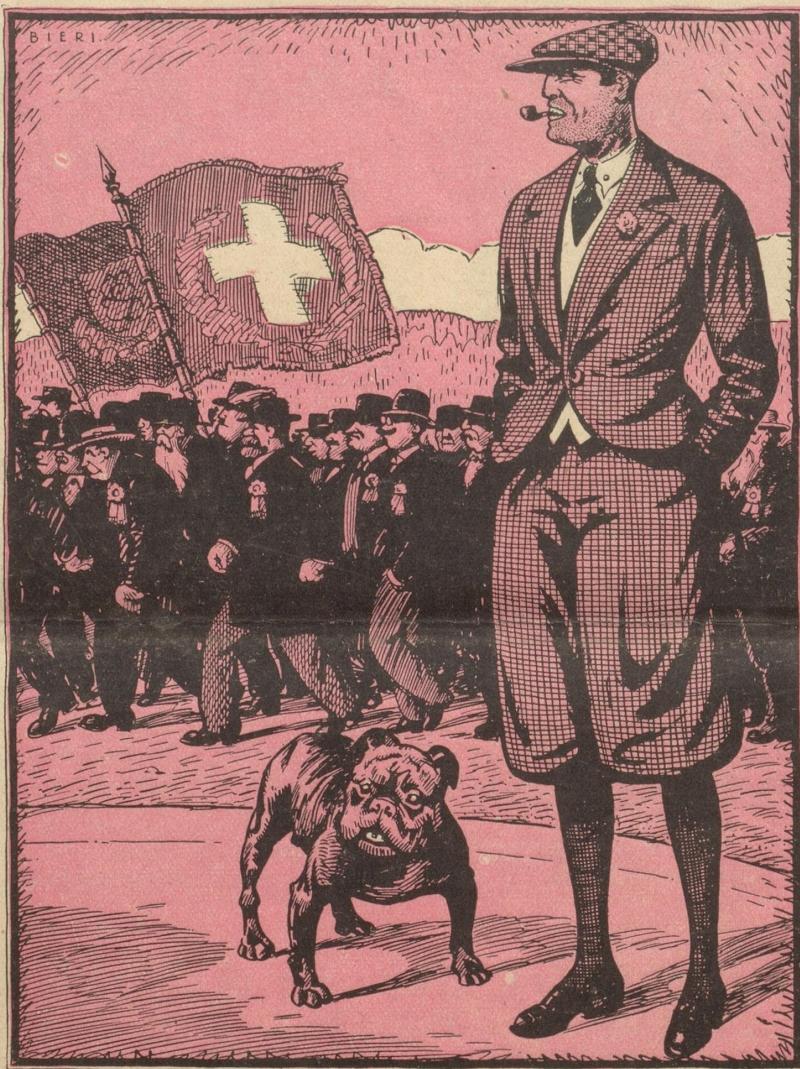
Der Häuptling aber hatte dann zum großen Ärger der Kompagnie den Witz verstanden. Zwar habe er ein ganz bedenkliches Gesicht gemacht als er nachmittags um 1 Uhr in südlicher Gluthitze erwacht sei; es sei für die Zugführer die größte Geduldssprobe gewesen, zwei Stunden lang

das Lachen zu verbeißen.

Sie wollten aber die Ausdauer des Hauptmanns auch im Schlaf bewundern.

Festzeit-Missverständnis

Zeichnung von J. Bieri



Engländer: „Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz muß schrecklich sein. Schon drei Tage lang ziehen die Bedauernswerten hier mit ihren Fahnen herum!“

BUCHDRUCKEREI E. LÖPFE-BENZ VERLAGSANSTALT

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Behörden, Handel, Industrie, Gewerbe Pflegestaffie feinsten Illustrations- und Farbendruckes. — Setzmaschinenbetrieb. — Massenauflagen